

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von  
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank  
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,  
Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 9,30, monatlich 3,10 M. frei Haus.  
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 50 Pfg., von auswärts 60 Pfg.,  
Reklameteil 1,50 M.

## Der neue Reichstag.

### Vorwärts!

Feiger Gedanken  
Bängliches Schwanken,  
Weibisches Zagen,  
Kleinliches Klagen  
Wendet kein Eiend,  
Macht dich nicht frei.

Nein, der Ausgang des Wahlkampfes ist alles eher als erfreulich, berechtigt zu mancher Sorge über die Entwicklung im Innern wie nach außen und hat namentlich der Deutschen demokratischen Partei schwere und schmerzliche Verluste bereitet. Aber gilt es darum, die Glut ins Korn zu werfen, an der eigenen Zukunft zu zweifeln oder zu verzweifeln und in Saß und Nässe zu trauern? Mit nichten; am Tage nach der Schlacht hat die Vorbereitung auf die nächste Schlacht zu beginnen; noch stehen wir nicht am Ende aller Dinge; es kommen neue Abstimmungen, neue Entscheidungen, und verloren ist nur, wer sich selbst aufgibt.

Freilich, wer wüßte es nicht, daß die Volksgunst wandelbar ist! Die Frommen im Lande sprachen von dem Hofmann, auf das schnell genug das Kreuzige folgte; die Kinder der Welt wiesen schon im Altertum auf die Veränderlichkeit der aura popularis, der Massenseele hin, und welche Partei im Laufe der Zeit hätte Fortunas Treulosigkeit nicht erfahren? Die Sieger von heute, die Deutsche Volkspartei zumal, könnten davon erzählen, wenn nicht Vergessenheit über sie gekommen ist.

Die Sieger von heute! Ob sie ihres Triumphes lange froh sein werden, muß die Zukunft lehren; vielleicht wird ihnen nur zu schnell bei ihrer Gottähnlichkeit bange werden. Die Besiegten des 6. Juni aber, die Demokraten, die nach dem jubelnden Zeugnis ihrer Gegner vernichtet und zerstückt sein sollen, blicken mit Ruhe in die Vergangenheit, mit Zuversicht vorwärts; sie haben eine Anzahl Mandate eingebüßt, haben einen empfindlichen Stimmenrückgang zu verzeichnen; aber ihre Ehre ist unverletzt, ihre Überzeugung unverkümmer, und sie haben das Bewußtsein, für eine gute Sache gekämpft zu haben mit guten und reinen Waffen. Walbeck, der große Führer der Demokratie, unvergesslicher Andenkens, hat einst gesprochen: „Die Überzeugung ist die Kraft des Mannes, der feste Wille sein Schild, das tüchtige Wort sein Schwert, die Gleichgültigkeit gegen den Erfolg die sicherste Garantie der Wirksamkeit“.

Der Erfolg, der Augenblickserfolg ist bei den Gegnern rechts und links gewesen. Bei denen rechts, weil ungezählte verängstigte Gemüter sich von dem Frontwechsel einen starken Schutz gegen rote Gewalttätigkeiten, gegen neue Lohn-erhöhungen, gegen unzulässige Mitregierung in Staat und Wirtschaft, gegen unerträglichen Steuerdruck erhofften. Bei denen von links, weil der Staatsstreik der Rapp und Lüttich nach mancherlei anderen militäristischen Vorläufern dem Radikalismus den Wind in die Segel trieb. Rechts und links aber war man

einig in dem Verdikt über die Koalition, die sich unter den schwierigsten Verhältnissen bemüht hat, nach einem heillosen Zusammenbruch inmitten des Trümmerhaufens den Boden für den Wiederaufbau zu ebnen. Daß sie Fehler gemacht hat, mindert ihr Verdienst nicht. Wer an ihrer Stelle wäre fehlern, vielleicht viel schwereren, entgangen? Doch die Koalition regierte — also ward über sie der Stab gebrochen.

Keine Partei aber war dermaßen wildenden Anstürmen ausgesetzt wie die demokratische. Die niedrigsten Instinkte wurden gegen sie aufgepeitscht, die gehässigten Flugblätter gegen sie geschleudert, und die öffentliche Meinung wurde durch Massenaufkauf von Zeitungen in einer Weise gefälscht, wie man derlei bisher in Deutschland, in Europa, vielleicht selbst in Amerika nicht erfahren hatte. Denn das Geld ist nur Chimäre — für die Gegner; mit ihnen zu wetteifern, bei den gegenwärtigen Kosten für Papier, Druck, Inserate, Porto, Löhne, war der Deutschen demokratischen Partei nicht vergönnt. Ergo: das Treibholz trieb nach rechts — für wie lange?

Denn die Welt ist rund und muß sich drehen. Wenn die Wahlen zur Nationalversammlung und die zum neuen Reichstag ein gründlich verschiedenes Aussehen zeigen, weshalb sollte bei weiteren Wahlen ein abermaliger Umschlag der Stimmen ausgeschlossen sein? Noch sind die Folgen der veränderten Lage nicht abzusehen. Undenkbar ist es nicht, daß Zustände eintreten, die zu einer Auflösung des Reichstags führen. Aber auch wenn er dereinst eines natürlichen Todes stirbt: Wahlen stehen bevor in den Gebieten, die am 6. Juni feiern mußten, Wahlen zu den Landtagen in Preußen und einzelnen anderen Staaten, die Wahl des Reichspräsidenten; dann werden sich die Kräfte abermals messen. Und zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Darum gilt es für die Mitglieder der Deutschen demokratischen Partei, dem Siegesgeschrei der Gegner kalblütige Entschlossenheit entgegenzustellen, die Entschlossenheit, mit neuer Kraft zu neuem Kampf zu rüsten. Werbt für die Partei, schließt ihre Reihen, füllt ihre Kriegskasse, und beherzigt das gute Mahnwort des Dichters:

Allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten,  
Nimmer sich beugen, Kräftig sich zeigen,  
Aufset die Arme Der Götter herbei!

### Bisher 433 Abgeordnete gewählt.

Berlin, 8. Juni. Nach den bis 8 Uhr abends vorliegenden vorläufigen amtlichen Meldungen über die Reichstagswahlen ergibt sich einschließlich der Abgeordneten aus den Abstimmungsgebieten sowie aus der Berechnung der Reststimmen in den Wahlkreisverbänden und auf die Wahlvorschläge folgendes Bild des neuen Reichstags: Gewählt sind danach bisher 433 Abgeordnete. Davon sind (in Klammern aus der Reichsliste):

Sozialdemokraten 104 (7),  
Unabhängige 77 (8),

Kommunisten 2 (1),  
Demokraten 43 (8),  
Zentrum 65 (6),  
Deutsche Volkspartei 58 (6),  
Deutschnationale Volkspartei 61 (9) Sitze,  
darunter 2 thüringischer Bauernbund,  
1 hessischer Bauernbund und 1 württembergische Bürgerpartei.

Ferner entfallen auf die schleswig-holsteinische Bauern- und Landarbeiter-Demokratie 1 (Hospitalant der Demokraten, D. N.), auf die Welfen 5, auf die bayerische Volkspartei 12, auf den bayerischen Bauernbund 2 und auf den württembergischen Bauern- und Weingärtnerbund 3 Abgeordnete.

### Die Schwierigkeit der Kabinettsbildung.

Berlin, 8. Juni. Wenn auch nach dem Demmissionsgesuch des Kabinetts Müller offizielle Besprechungen über die Regierungsbildung noch nicht im Gange sind, so haben doch hinter den Kulissen lebhafteste vertrauliche Besprechungen eingesetzt, die in der Hauptsache auf eine Koalition der Mitte

hinzielen. Der heutige Tag hat jedoch ergeben, daß die mannigfaltigen Kombinationen, die auftauchten, unhaltbar waren. Die Demokratische Partei wird, wie aus Parteikreisen mitgeteilt wird, ihre Haltung gegenüber einer Koalition der Mitte von der Teilnahme der Mehrheitssozialdemokraten abhängig machen. Sie lehnt entschieden die Mitwirkung an jeder Kombination ab, die versuchen würde, die Regierungsmehrheit mit Ausschluß der Arbeiterschaft zustande zu bringen. Ein hervorragender demokratischer Politiker erklärte, die Partei stehe Gewehr bei Fuß und werde die größte Zurückhaltung bewahren, um so mehr, als nur sehr wenige Mitglieder der Fraktion in der Reichshauptstadt zurückgeblieben sind. Vor allem wird es sich darum handeln, ob die Deutsche Volkspartei für ihren etwaigen Anschluß an die Koalition eine wahrhaft demokratische Grundlage bietet in den Fragen der inneren wie der äußeren Politik. Vorerst aber müssen sich die Sozialdemokraten im Prinzip entscheiden, ob sie im Gegensatz zu den bisherigen Erklärungen mit der Deutschen Volkspartei überhaupt zusammenarbeiten wollen. Eine Reihe einflussreicher sozialistischer Politiker ist sicherlich hierzu nicht abgeneigt, andere sprechen sich aber entschieden gegen ein derartiges Zusammengehen aus, weil sie davon eine ungünstige Einwirkung auf den Zusammenhalt der Partei befürchten.

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, wird Reichspräsident Ebert wahrscheinlich noch am Mittwoch dem Reichskanzler Müller den Auftrag erteilen, an die Unabängigen heranzutreten, um sie zum

Eintritt in das kommende Kabinett zu bewegen. Innerhalb der Regierung schweben in dieser Hinsicht naturgemäß ernsthafteste Erwägungen, doch wird aus unabhängigen Kreisen betont, daß die Unabhängige Partei von einem derartigen Angebot wahrscheinlich keinen Ge-



brauch machen dürfte. In Regierungskreisen wird daher erwartet, daß in diesem Falle

die Mehrheitssozialisten ganz aus der Regierung ausscheiden

werden, was dann ohne weiteres auch den Austritt der Demokraten bedeuten würde. Den Rechtsparteien bliebe dann nur noch die Möglichkeit, mit dem Zentrum zusammen eine neue Koalition zu bilden, die aber auch auf schwachen Füßen stehen würde.

Soweit sich bisher die Stimmung in den Parteien überblicken läßt, kann man eine zuverlässige Voraussage überhaupt nicht geben. Es scheint, als würde auch die Arbeiterschaft einer rechtsgerichteten Regierung gegenüber sich zunächst abwartend verhalten, um ihr Zeit zu lassen, einmal zu zeigen, wie sie im Gegensatz zur bisherigen Koalition die Geschäfte führen werde.

Sollten die Unabhängigen den Eintritt in die neue Regierung verweigern, so werde Müller, wie die „P. P. R.“ mitteilen, den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgeben. — Der neue Reichstag soll, wie verlautet, bereits am 23. oder 24. Juni zu seiner ersten Tagung zusammenzutreten.

### Die Haltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 9. Juni. Angesichts der sich aus dem Wahlergebnis ergebenden schwachen Mehrheit der Koalition, die von dem zufälligen Fehlen eines Dutzends Abgeordneter abhängig wäre, scheinen Sozialdemokraten und Demokraten entschlossen zu sein, die Regierung einer Koalition von Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und dem Zentrum zu überlassen. Diese drei Parteien stellen selbst mit Einschluß von einigen nahestehenden kleinen Parteien eine Mehrheit nicht dar. Gleichwohl wollen die Linksparteien einer nach rechts gerichteten Regierung lieber die Gewähr zusichern, sie nach Möglichkeit positiv zu unterstützen und ihr kein Mißtrauensvotum zu erteilen, ehe sie selbst mit in die Regierung eintreten. Für diese Haltung ist besonders bei den Sozialdemokraten das Motiv maßgebend, daß sie noch mehr als bisher einen Verlust ihres Ansehens erleiden und eine Abwanderung ihrer Wähler in das unabhängige Lager herbeiführen würden, wenn sie an einer Koalition mit Einschluß der Deutschen Volkspartei teilnähmen. Sie sind in ihrer Haltung zweifellos von den Unabhängigen beeinflusst, mit denen zusammen sie lieber die Opposition bilden möchten.

Die Möglichkeit einer Rechtsregierung mit Einschluß des Zentrums stößt aber trotz der Zusage der neuen Opposition auf so viel Schwierigkeiten, daß die vorstehend skizzierte Haltung der Sozialdemokraten nicht als endgültig bezeichnet werden kann. Angesichts der in Kürze bevorstehenden Konferenz von Spa, so wie der Tatsache, daß nach den letzten Auszählungen die alte Koalition doch mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, darf man eine Lösung nach der Mitte zu nicht für völlig ausgeschlossen halten, wenn sie auch nur für eine beschränkte Zeit Geltung haben würde. Ihrer Verantwortlichkeit sind sie die Führer aller Parteien bewußt und die Rücksichtnahme auf Spa wird schließlich Konzeptionen herbeiführen.

### Zusammentritt des demokratischen Parteivorstandes.

Berlin, 9. Juni. Der Parteivorstand der Deutschen demokratischen Partei tritt am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, in Berlin in der Reichsgeschäftsstelle, Roetheer Str. 35, zusammen, zur Beratung über die durch die Wahlen geschaffene Lage.

### Die Wahlergebnisse in Schlesien.

Gothein gewählt.

Breslau, 9. Juni. Das vorläufige amtliche Wahlergebnis im 8. Wahlkreis Breslau stellt sich wie folgt (in Klammern die Zahlen der Wahl vom 19. Januar 1919):

Sozialdemokraten 311 953 (432 066),  
Unabhängige 56 461 (963),  
Zentrum 174 256 (187 339),  
Deutschnationale 159 894 (137 595),  
Deutsche Volkspartei 96 779 (—),  
Demokraten 55 712 (139 188),  
Mittelstandspartei 11 877 (—).

Insgesamt wurden 866 932 (897 359) gültige Stimmen abgegeben. Die Ziffern einiger

kleiner Wahlbezirke fehlen, da sie trotz großer Bemühungen nicht zu erlangen waren. Die öffentliche Sitzung des Kreiswahlausschusses findet in unmittelbarem Wechsel mit dem Verbandsausschuß Freitag nachmittags 5 Uhr im großen Sitzungssaal der Regierung statt.

Aus den obigen Ziffern ergibt sich in Ergänzung zu unseren bisherigen Meldungen, daß die Zentrumspartei des Wahlkreises aus eigener Kraft einen zweiten Abgeordneten gewonnen hat, Arbeitsnachweisleiter Buschmann, und möglicherweise durch die noch fehlenden Wahlbezirke auch zu einem dritten Mandat gelangt. Auch die Deutschnationalen haben ein weiteres Mandat, Deglerk, gewonnen und verbleiben mit den Reststimmen zur Wahl eines zweiten Abgeordneten in Biegnitz, Hermann Schröter. Die Breslauer Unabhängigen haben nunmehr 335 Stimmen mehr als ihre Biegnitzer Genossen, so daß mit deren Hilfe der Breslauer Gruppierung in den Reichstag einzuziehen wird. Die Deutsche Volkspartei wird auf einen zweiten Sitz wohl verzichten müssen. Des Demokraten Gothein Wahl mit Biegnitzer Reststimmen ist erfreulicherweise Tatsache.

### Neue deutsche Schiffsraumnote.

Berlin, 8. Juni. Die deutsche Regierung, die, wie bekannt, bereits wiederholt bei der Entente wegen Belassung des für die deutsche Wirtschaft unbedingt nötigen Schiffsraumes vorstellig geworden ist, ließ neuerdings der Reparationskommission in Paris am 4. Juni folgende Note überreichen:

Die deutsche Regierung hat in der Note vom 3. Mai um Belassung von Schiffsraum. Die darin enthaltenen Anträge stellten das Minimum dar, welches gefordert werden muß, um das deutsche Verkehrsleben zur See aufrechterhalten zu können. Die deutsche Regierung ging dabei davon aus, daß in Ausführung des Friedensvertrages von 325 000 Tonnen in Bau befindlicher Schiffe bei Fertigstellung durch Deutschland jedenfalls 145 000 Tonnen Deutschland zufallen würden. Dieser Erwartung entsprechen die Verhandlungen in London nicht. Es wurden dort Deutschland nur 100 000 Tonnen, und zwar auch nur Schiffe mit geringem Fertigstellungsgrad zugestanden. Da die Maritime Service weitere deutsche Anträge ablehnte, sah sich die deutsche Regierung genötigt, dieses Angebot anzunehmen. Infolgedessen mußte sie jetzt die in der Note vom 3. Mai gestellten Anträge erweitern. Wenn sie trotzdem hiervon absieht, so tut sie es in der festen Erwartung, daß die Reparationskommission nunmehr dem Antrag auf Belassung von Schiffsraum ungefährzt stattgeben und ihre Entscheidung so schnell wie möglich treffen wird. Deutscherseits ist die Voraussetzung, von welcher die Reparationskommission die Prüfung des Antrages abhängig gemacht hat, nach besten Kräften erfüllt worden. Von den abzuliefernden Schiffen wurde bereits eine beträchtliche Anzahl nach dem Firth of Forth gebracht. Die Reparationskommission wird daher um tunlichst umgehende Entscheidung gebeten.

### Was Deutschland zahlen kann.

Berlin, 8. Juni. Die ausländische Presse beschäftigt sich in letzter Zeit wiederholt mit der Entschädigungssumme, die Deutschland an die Entente zahlen könne. Sie nahm dabei als feststehend an, daß die deutsche Regierung bereits in der Lage sei, 100 Milliarden Goldmark zu entrichten. Dazu schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“:

Wenn Deutschland sich den Verbündeten gegenüber bereit erklärte, Zahlungen bis zur Höchstsumme von 100 Milliarden Goldmark zu leisten, so ist dies nur unter der Voraussetzung geschehen, daß die territorialen Opfer Deutschlands über die Abtretung von Elsaß-Lothringen, der unbestreitbar polnisch besiedelten Gebiete der Provinz Posen und der vorwiegend dänischen Gebiete Schleswigs nicht hinausgehen würden. Durch die weiteren geforderten Abtretungen sind die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Erklärung vom 29. Mai 1919 grundlegend verschoben. Das Deutsche Reich, das der Versailler Friedensdelegation vorjäherte, besteht nicht mehr. Der Versailler Vertrag schwächte die Wirtschaftskraft Deutschlands entscheidend. Infolgedessen kann

auch von einer Aufrechterhaltung der seinerzeit angebotenen Entschädigungssumme nicht mehr gesprochen werden.

### Vom polnisch-russischen Kriegsschauplatz.

Der polnische Bericht vom 7. Juni.

Warschau, 8. Juni. (Deutsch-poln. Pressedienst.) Unsere Gegenoffensive auf der Front zwischen Düna und oberen Beresina schritt unter der unmittelbaren Leitung des obersten Führers sehr gut fort. Indem unsere Truppen auf allen Abschnitten des Vormarsches den verzweifeltsten Widerstand der Bolschewiki brachen, schlugen sie die 53. und 12. bolschewistische Infanterie-Division an der oberen Beresina und besetzten die Ortschaften Czernicza und Blizja. Die feindlichen Verluste sind sehr groß.

An vielen Orten wurden bolschewistische Befehle und Meldungen aufgefangen, die teilweise sogar in deutscher Sprache abgefaßt waren und von der großen Verwirrung, die in den Stäben und in den Reihen der Roten Armee herrscht, berichten. Die Bolschewiki rächten sich in tierischer Weise für die Niederlage. Sie stachen in einigen Fällen unseren in ihre Hände gefallenen Soldaten die Augen aus und schickten sie in diesem Zustande in unsere Linien zurück. In der Ukraine ist die Lage im allgemeinen unverändert. Feindliche Kavallerie-Abteilungen, die vor unsere Front gelangten, werden von unserer Kavallerie verfolgt.

### Rechte Lokal- und Kreis-Nachrichten.

\* Für die Kreisnorden hat das Konsistorium folgendes Thema zur Behandlung gestellt: „Weshalb ist die evangelische Volkschule für unser künftiges Gemeinleben und unser Volksleben unbedingt notwendig? Und was muß in jeder Gemeinde zu ihrer Erhaltung geschehen?“

\* Die Krisis in der Industrie am Entensgebirge. Die überall sich bemerkbar machende Wirtschaftskrisis hat auch das Reichenbach-Entensgebirger Industriegebiet nicht unberührt gelassen. In einzelnen Fabrikbetrieben hat man bereits Arbeitseinschränkungen vornehmen müssen. So wird in der Fabrik von Rosenberger bereits schichtweise gearbeitet, während man in anderen Betrieben dazu übergeht, landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstmädchen uho. heranzuziehen, um diese ihren alten Berufen, in denen nicht selten Mangel an Arbeitskräften herrscht, wieder zuzuführen. Der Reichenbacher Arbeitgeberverband wird in dieser Woche zusammentreten, um sich erneut mit den wenig erfreulichen Verhältnissen zu befassen.

\* Auch ein trauriges Zeichen der Zeit. Der seit vierzig Jahren bestehende Gebirgsverein in Bistegiersdorf verlor seine Auflösung, gedrängt von dem immer mehrum sich greifenden Vandalismus der heutigen Zeit und der Interesslosigkeit der Gebirgsbewohner an der Erhaltung und Förderung des Fremdenverkehrs. Der Verein ist außerstande, die nach Tausenden einzuschlagenden Reparaturkosten zu tragen. Der Verein übernahm sein Vermögen dem Karolinenstift in Bistegiersdorf. Die dem Verein zuteilenden Anlagen wurden in den Besitz der Grundbesitzer überwiehen.

\* Der frühere Oberpräsident von Schlesien, Philipp, hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sein Gut erworben. Die Nachricht der „Landeshuter Zeitung“, die von einem Ankauf im Kreise Trebnitz zu berichten wußte, beruht auf einem Irrtum. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Verwechslung mit einem seinerzeit vom Oberpräsidenten unterzeichneten Versuch, in Deutsch-Hammer ein Häuschen zur Unterbringung armer Breslauer Schulkinder zu erwerben.

\* Das große Los der preussisch-schlesischen Klassenlotterie, das bekanntlich auf Nr. 233 441 gezogen wurde, ist in der ersten Abteilung nach Wittenberge gefallen. Das Los wurde dort in Äckeln von kleinen Deuten, darunter vier ehemaligen französischen Kriegsgefangenen, gespielt.

\* Provinzial-Obstschau. Die alljährlichen Provinzialobstschauen, die ein treffliches Bild über die Fortschritte und den Stand des schlesischen Obstbaues geben und zur Hebung desselben wesentlich beitragen, hatten durch den Krieg eine Unterbrechung erfahren. Diese großen Obstschauen werden jetzt wieder aufgenommen. Der Briege Kreisverein für Obst- und Gartenbau beabsichtigt zur Fester seines 25-jährigen Bestehens im September d. J. eine solche Provinzial-Obstschau in Brieg zu veranstalten. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen. Gleichzeitig mit der Provinzial-Obstschau wird die seit zwei Jahren ausgefallene Hauptversammlung des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine stattfinden, an der Vertreter sämtlicher schlesischer Gartenbauvereine und führende Gartenfachmänner Schlesiens beteiligt sind.

\* Die Einfuhr von frischem Obst und Gemüse ist freigegeben worden, mit Ausnahme von Zuckersüßholz und Süßfrüchten. Sonst ist noch zur unbeschränkten Einfuhr freigegeben getrocknetes und gedörrtes Obst, mit Ausnahme von getrockneten Süßfrüchten.

\* Werst keine Obstreise auf die Bürgersteige. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener richtet an die Bürgerchaft die dringende Bitte, jetzt, zur beginnenden Obstzeit, die Obstreise nicht auf die Bürgersteige zu werfen. Infolgedessen



# Waldenburger Zeitung

Nr. 132.

Mittwoch, den 9. Juni 1920

Beiblatt

## Das Resultat des Systems Röbisch.

Die demokratische „Breslauer Zeitung“ sagt in einer längeren Betrachtung über die Flucht der Wähler in Mittelschlesien aus der Demokratischen Partei:

„Nach der Art, wie hier in Breslau und Mittelschlesien die Deutsche demokratische Politik betrieben wurde, waren wir auf Schlimmes gefaßt, aber eine derartig vernichtende Niederlage, wie die in Breslau, hatten wir doch nicht erwartet... Dank dem heillosen Treiben der Dr. Röbisch und Genossen sind wir auf weit weniger als auf die Hälfte, auf noch nicht 19 000 Stimmen herabgesunken. Es ist im vollsten Umfange eingetroffen, was zu befürchten stand: Stimmen von links hat man keine gewonnen, und das gesamte solide Bürgertum, abgesehen von den unerschütterlich treuen Kerntruppen, hat sich, wo nicht von dieser Partei, so doch von dieser Parteileitung abgewandt, und entweder für die Deutsche Volkspartei gestimmt, oder sich der Wahl enthalten.“

Wir haben diese ganze Zeit über geschwiegen, so bittere Sorge uns auch dieses unsinnige Treiben des Linksradikalismus in unserer Partei bereitete. Wir wollten unmittelbar vor und während der Wahlen nicht die Brandfackel in das eigene Haus werfen. Wir haben das Unheil heraufziehen, aber wir hatten kein Mittel, es zu verhindern. Die Radikalisten in der Partei hatten die übergroße Mehrheit (innerhalb der „Parteimaschine“!), die besonnenen Elemente zogen sich mehr und mehr zurück, und ein öffentlicher Streit hätte, ohne daß wir an den Dingen selbst etwas zu ändern vermocht hätten, nur den Erfolg haben können, den Organisationsleiter der Niederlage die Ausrede nach verlorener Schlacht vorzubereiten, daß dem Streit im eigenen Lager, und nicht ihrer unsinnigen Politik die Schuld an dem Mißerfolg beizumessen wäre. Denn die Verblendung hatte, wie gesagt, völlig die Oberhand. Auf der Delegiertenversammlung der Deutschen demokratischen Partei während des berühmten Reichs- und Staatskommissariates des Herrn Dr. Röbisch standen 16 Stimmen der Besonnenheit gegen 60 der absoluten Verirrtheit. Was war da zu machen? Herr Dr. Röbisch warf sich als Diktator der Partei auf, umgeben von einer Schar gleichartiger Genossen, und nun geschah alles, um den Kern des alten entscheidenden bürgerlichen Liberalismus, der geschlossen in die neue Demokratie übergegangen war, aus den eigenen Reihen herauszutreiben. Mit Unabhängigen und Kommunisten — die Mehrheitssozialisten galten dieser Sorte von Politikern längst nicht als radikal genug — wurde enge Bruderschaft geschlossen. Der Zusammenhalt der Mehrheitsparteien wurde durch Ausschaltung des Zentrums zersprengt, und es trat eine neue Parteigruppierung ein, bestehend aus deutschen Demokraten, Unabhängigen und Kommunisten, wobei die Mehrheitssozialisten als der rechte Flügel, wo nicht gar als reaktionsverdächtig galten. Die Abjagung des besonnenen Oberpräsidenten Philipp war eine Frucht dieser Tätigkeit. Die Deutsche demokratische Partei nahm schließlich einen ausgesprochen antikapitalistischen Charakter an. Wer ein höheres Einkommen oder gar Vermögen besaß, stand auf der Proskriptionsliste, Bildung wurde als etwas Minderwertiges, wo nicht gar Verdächtiges angesehen, und wer in den Kreisen dieser Politiker gegen den Kapitalismus wetterte, besonnene Politik als eine neue Auflage des angeblich verruchten „Kommunalfreisinn“ brandmarkte, der konnte donnernden Beifalls sicher sein.

Nun kam der Wahlkampf heran. Man muß sagen, daß diese Leute tüchtig gearbeitet haben, und die Siegesbulletins über angeblich glänzend verlaufene Versammlungen waren nicht knapp. Schade nur, daß diese Herren sich so glänzend über den Charakter dieser Versammlungen täuschten. Was ihnen dort zujubelte, das war

nicht das demokratische Bürgertum, das waren die Sozialisten, denen man eifrigst zu Munde redete, und zwar, je radikaler, mit desto mehr Erfolg. Diese Wählermassen dachten aber gar nicht daran, am Wahltag ihre Stimmen für die deutsche Demokratie abzugeben, sondern, soweit sich eine Wandlung in ihrer Gesinnung vollzog, schwenkten sie höchstens, durch die deutschen demokratischen Radikalisten angefeuert, von den Mehrheitssozialisten zu den Unabhängigen und Kommunisten ab.

Wie übrigens von Herrn Dr. Röbisch und seinem engeren Anhang die Bevölkerung in seinem eigentümlichen Bereich denkt, darüber nur einige Zahlen: In Obernitz, seinem Wohnsitz, hatten wir 1919 698 demokratische Stimmen, diesmal 392, und ähnliche Ergebnisse liegen aus Militzsch und Trachenberg vor.

Die Arbeit muß von neuem beginnen. Voraussetzung dazu ist, daß sich die Schuldigen, die sich hier in Breslau und in Schlesien an dem Bürgertum nahezu ebenso schlimm veründigt haben, wie die Rapp-Butschisten, in die Verborgenheit zurückziehen, aus der sie nie hätten hervortreten sollen...

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 9. Juni 1920.

\* **Aufkündigung der Notgeldscheine der Stadt Waldenburg i. Schl.** Eine hierauf bezügliche Bekanntmachung befindet sich im Inseratenteil der heutigen Nr. unserer Zeitung; wir weisen auf dieselbe auch an dieser Stelle noch ganz besonders hin.

\* **Noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene.** Kriegsgefangene aus dem Kreise Waldenburg i. Schl., die nachweisbar in England, Frankreich, Amerika, Belgien, Italien und Serbien in Kriegsgefangenschaft waren und noch nicht heimgekehrt sind, müssen von ihren Angehörigen bis spätestens zum 15. Juni 1920 dem Kreiswohlfahrtsamt Waldenburg gemeldet werden. Die Anmeldungen haben folgende Angaben zu enthalten: Name, Vorname, Tag, Jahr und Ort der Geburt, Truppenteil, Dienstgrad, Tag und Ort der Gefangennahme, Gefangenenummer, letzte Kriegsgefangenenadresse und Datum der letzten Nachricht des noch nicht heimgekehrten Kriegsgefangenen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Meldungen nur um einwandfrei festgestellte Kriegsgefangene, nicht aber um Vermisste handelt.

\* **Wissenschaftlicher Ausflug ins Waldenburger Bergland.** Für die von Professor Dr. Objt geführte Studiengesellschaft, die am nächsten Sonnabend und Sonntag unsere Berge durchstreifen wird, sind weiterhin eingegangen von Frä. Elise Bohl 10, Frau v. S. 20, Sanitätsrat Dr. Krakauer 10, insgesamt 184 Mark. Außerdem wird die Gesellschaft in Görbersdorf die Gastfreundschaft von Frau Sanitätsrat Dr. Weicker genießen. Weitere freundliche Zusagen nimmt dankend an Oberlehrer Pöppe.

= **Kleingartenbau-Verein Waldenburg.** In der letzten Monatsitzung traten 30 Garteninhaber dem Verein als neue Mitglieder bei. Es wurde beschlossen, am 13. Juni die fürstliche Gärtnerei in Viebichau zu besichtigen. Bei günstigem Wetter Treffpunkt um 3 Uhr nachmittags am Eingang der Gärtnerei. An die Stadt soll mit dem Antrage herangetreten werden, dem Verein noch weiteres Garten- und Kartoffelbaugelände gegenüber dem Siechenhause in der Neustadt zur Weiterverpachtung zu überlassen. Im Oktober soll das 1. Stiftungsfest des Vereins begangen werden. Zur Vorbereitung desselben wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt. Der ständige Berichterstatter Hermann verlas die beiden Artikel „Erntet das Blattgemüse abends“ und „Etwas aus dem Arbeitskalender im Juni“.

\* **Freie Fischauktionen.** Der wirtschaftliche Verband der deutschen Hochseefischereien, e. V., schreibt uns: Seit Pfingsten macht sich ein außerordentlicher Rückgang in der Nachfrage

nach Fischen im Binnenlande bemerkbar. Das hatte zur Folge, daß der Fischverhandhandel an der Küste nicht mehr in der Lage war, alle angebrachten Fische bei der Verteilung zu den vom Verband der Hochseefischereien festgesetzten Preisen abzunehmen, zumal seit Pfingsten auch teilweise sehr große Zufuhren an den Fischmärkten waren. Der wirtschaftliche Verband der deutschen Hochseefischereien sah sich daher genötigt, die freie Fischauktion einzuführen, um die Fische vor dem Verderben zu bewahren. Damit sind auch die vom Verband festgesetzten Verteilungspreise ungültig geworden, es gelten jetzt wieder die Auktionspreise als Einstandspreise für den Fischgroßhandel an der Küste. Die Auktionspreise sind infolge der geringen Nachfrage aber bedeutend niedriger als es die Verteilungspreise waren.

\* **Novemberkälte im Juni.** Welch ein Gegensatz in der Temperatur, die wir jetzt im Juni gegenüber dem allerdings außergewöhnlich sommerlich warmen Wetter im April und Mai hatten. Wenn solche Temperaturrückschläge im ersten Sommermonat auch in früheren Jahren nicht selten gewesen sind, so doch wohl kaum in dem Maße, wie in diesem Jahre. Seitte früh gegen 7 Uhr waren nur 5 Grad, eine Temperatur, die verschiedenen Gartenpflanzen, insbesondere Tomaten, sehr gefährlich werden kann. Trotz zeitweisem Sonnenschein erwärmte sich die Temperatur auch im Laufe des Vormittags nicht wesentlich und es sind auch gar keine Anzeichen vorhanden, daß bald wieder ein Aufstieg eintreten wird. — Auf der Schneefuppe herrschte am Freitag 4 Grad Kälte und es traten schwere Schneefälle ein.

## Außerordentliche Gemeindevertretersitzung in Weiskstein.

Die am Dienstag abgehaltene Gemeindevertretersitzung beschäftigte sich zunächst mit der Neuordnung der Beamtenbesoldung. Referent Schöffe Hertwig begründete die neue Vorlage, die sich an die Besoldungsordnung der Staatsbeamten anlehnt und die nach Vereinbarung mit dem Beamtenausschuß festgelegt wurde. Gemeinbediener und Kastellane werden in Klasse 3, Polizeiwachmeister in Klasse 4, Oberwachmeister in Klasse 5, Assistenten in Klasse 6, die beiden derzeitigen Oberassistenten und die Sekretäre in Klasse 8 und der Rentant in Klasse 7 eingereiht. Zugestimmt wurde auch der Neufestsetzung des Besoldungsalters der Gemeindebeamten. Das Kleidergeld für die Polizeiwachmeister wurde auf 300 Mk. jährlich erhöht, die Dienstaufwandsentschädigung für den Oberwachmeister auf 300 Mk. und die Wachmeister auf 200 Mk. Die Umrückung der Dienstwohnungen wird auch neu erfolgen. Die neue Besoldungsordnung wurde einstimmig angenommen. Sie ist aber nur eine vorläufige, die nach endgültiger Einreihung der Staatsbeamten in die einzelnen Klassen dann ebenfalls noch einmal einer Nachprüfung zu unterziehen sein wird. Beschlossen wurde, die Nachzahlung der erhöhten Gehälter für das laufende Vierteljahr sofort erfolgen zu lassen.

Bezüglich einer Anregung der Kreiskasse, von den Lehrern zu zahlenden Vorschüssen auf die Gehaltserhöhung die von dem Kreise bewilligte, aber behördlicherseits nicht genehmigte Wirtschaftshilfe abzuziehen, stellte sich die Gemeindevertretung auf den Standpunkt des Gemeindevorstandes, davon zunächst Abstand zu nehmen, bis diese Angelegenheit endgültig geklärt ist. Der vom Kreise beschlossenen Erhöhung der Unterstützungssätze für Kriegsfamilien-Unterstützungsempfänger wurde zugestimmt und die auf die Gemeinde entfallenden Mehraufwendungen bewilligt. Abgelehnt wurde die Bewilligung von Mitteln für Vertretung des sich einer Kur unterziehenden Lehrers Tobias an der kathol. Schule, zudem dort schon eine Vertreterin tätig ist. Dagegen wurden nachträglich die Mittel für die Vertretung der längere Zeit beurlaubten Lehrerin Frä. Glubet bewilligt und ihr selbst eine größere Operationskosten-Beihilfe gewährt. Zu-



gestimmt wurde einem Vertrag mit dem Fürsten von Bleß wegen Verpachtung einer Waldwiese am Hochwald zur Errichtung der Waldheime. Der Pachtpreis beträgt jährlich 116,20 Mk.

Schöffe Lehrer Hertwig berichtete über die letzte Sitzung der Vertreter der Waldheime. Die Kartoffelverföhrung hat die Gemeinde Polsnitz übernommen; die Fettverföhrung geschieht durch die Kreisfettstelle und soll jedes Kind täglich 1/2 bis 3/4 Liter Milch und Zuzufuß an guter Butter bekommen. Bezüglich der Fleischverföhrung wird alles vom Kreise beschlagnahmte Fleisch den Waldheimen überwiesen werden. Freitafel und Brennholz soll von dem Kohlenhändler und der Fürstl. Verwaltung erbeten werden. Die Eröffnung der hiesigen Waldheimstätte soll am Montag den 21. Juni erfolgen. Die ärztliche Beaufsichtigung wurde Dr. Förster (Bad Salzbrunn) übertragen, dem auch die Leitung des Salzbrunner Waldheims untersteht. Die Baukosten dürften sich für eine Baracke auf 35 000 Mk. belaufen. Die Innenausstattung übernimmt der hiesige Ortsausschuß für Errichtung von Waldheimstätten. Beschlossen wurde, den Pflegefab pro Tag und Kind auf 2,50 Mk. festzusetzen, wie dies auch von den anderen Gemeinden geschieht. Die Auswahl der Kinder für die Unterbringung in die Waldheimstätte erfolgt nur durch den hiesigen Jungensfürsorgearzt Dr. Schneider. Für bedürftige Eltern, vor allem

auch bei Witwen, kommen für deren Kinder Freistellen in Frage, die von den beiden Ortsausschüssen zur Errichtung von Waldheimen (Lehrer Hertwig) und dem Ortsausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose (Lehrer Hertwig) zu beantragen sind. Gemeindevorsteher Moß nahm Veranlassung, dem Ortsausschuß für Waldheime für die Veranstaltung des Opfertages und allen, die dabei mitgeholfen, den Dank der Gemeinde auszusprechen. Es wurde für die Waldheimstätte ein Auditorium gewählt, bestehend aus dem Amtsvorsteher Moß, Schöffen Hertwig und Lehrer Hertwig. Dazu soll noch ein Vertreter der Gemeinde Neu Salzbrunn kommen. Zum Schluß der Sitzung wurde die Kartoffelverföhrung besprochen. Mit Rücksicht auf die große Zufuhr, die jetzt eingetreten ist und den mangelnden Absatz wird der Preis auf 30 Pfennige pro Pfund festgesetzt und werden die Kartoffeln markenfrei verkauft. Invaliden und Witwen sollen je einen Zentner Kartoffeln gratis erhalten. Der Gemeinde erwächst dadurch ein großer Verlust. Zur weiteren Erörterung kam die Wohnungsnot am Orte. Noch in diesem Jahre werden seitens der Grube eine Anzahl von Häusern fertiggestellt und zu beziehen sein. Mit dem Bau anderer Häuser wird in kurzer Zeit begonnen werden, so daß eine Beseitigung der größten Wohnungsnot zu erwarten ist. #

## Von den Lichtbildbühnen.

i. Orient-Theater. Der bis Donnerstag gültige Spielplan muß unbedingt als außergewöhnlich wertvoll bezeichnet werden und läßt mächtige Anziehung aus. „Die Dame mit den Smaragden“ ist ein Filmwerk, das ein Menschenfisch vorführt, welches nach schweren Leiden- und Prüfungstagen zu Glück und Lebensfreude geführt wird. Der zweite Film „Slaven des Kapitals“ führt in das Großstadtleben hinein, in die Gesellschaft der Glücksritter, die durch Spekulationen an der Börse instand gesetzt werden, ein Leben schrankenlosen Genusses zu führen. Was in dieser Beziehung auch bei uns geboten wird, wird in prächtigen Bildern anschaulich vorgeführt. Aber auch die Schreie der Not, der falsche Freund des Hauptthemas des Stückes, der aus Elend zum Verbrecher wird, sucht und findet nach dem Zusammenbruch seiner tragwürdigen Existenz das verdiente Schicksal, während ein edles und uneigennütziges Paar nach schwerem Leidertagen für immer vereint wird.

## Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728 Telephone Nr. 33  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Wohnhäusern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1920 ab treten infolge weiteren Steigens der Kohlenpreise gemäß der Kohlenklausel folgende Strompreise für die Stadt und den Kreis Waldenburg in Kraft:

### I. Stromentnahme nach Elektrizitätszähler.

#### a) für Licht:

305 Pfg. je kWStd. für die ersten	1000 kWStd. in jedem Rechnungsjahre,
301 . . . . . jede weitere bis zu 3000	3000
297 . . . . . 4000	4000
295 . . . . . 5000	5000
293 . . . . . 6000	6000
291 . . . . . den Verbrauch über 6000	hinaus
290 . . . . .	

#### b) für Kraft:

147,5 Pfg. je kWStd. für die ersten	1000 kWStd. in jedem Rechnungsjahre,
146,5 . . . . . jede weitere bis zu 5000	5000
145,5 . . . . . 10000	10000
145 . . . . . 15000	15000
144,5 . . . . . 20000	20000
144 . . . . . 30000	30000
143,5 . . . . . 40000	40000
143 . . . . . 50000	50000
142,5 . . . . . den Verbrauch über 50000	hinaus

Obige Stadien gelten nacheinander. Mit Anfang jeden Rechnungsjahres beginnt die Berechnung von neuem mit der ersten Stadien.

#### c) Zähler mit Belastungsanzeiger.

Der vierhundertfünfzigfache Betrag des Höchstverbrauches in Kilowatt ergibt die Zahl der in jedem Rechnungsjahr mit 905 Pfg. zu bezahlenden kWStd., die übrige Stromentnahme im Rechnungsjahr kostet dann nur 240 Pfg. für die kWStd.

### II. Zählergebühren.

Die monatliche Zählergebühr beträgt:

1. für Licht: Bis zu 10 Lampen 1,50 Mk.,	2. für Kraft: Bis 0,5 PS = 2,25 Mk.,
20 . . . . . 2,10 .	1,0 . . . . . 3,00 .
30 . . . . . 3,00 .	3,0 . . . . . 3,75 .
40 . . . . . 3,60 .	5,0 . . . . . 4,50 .
80 . . . . . 4,50 .	10,0 . . . . . 5,25 .
150 . . . . . 6,00 .	15,0 . . . . . 6,00 .
300 . . . . . 7,50 .	30,0 . . . . . 6,75 .
400 . . . . . 9,00 .	über 30,0 . . . . . auf Anfrage.
600 . . . . . 10,50 .	
über 600 . . . . . 12,00 .	

Für Belastungsanzeiger wird monatlich 3,00 Mk. berechnet.

### III. Pauschaltarif.

Tarifabsatz*)	Metallfadenlampen von höchstens 1,2 Watt pro Kerze				Tarifabsatz*)	Metallfadenlampen von höchstens 1,2 Watt pro Kerze			
	16 NK	25 NK	32 NK	50 NK		16 NK	25 NK	32 NK	50 NK
	Jahrespreise					Jahrespreise			
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.		Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1a . . . . .	54,84	82,20	109,68	164,40	2a und b . . . . .	68,52	102,84	137,04	205,68
1b . . . . .	82,20	123,36	164,40	246,72	3a—e . . . . .	54,84	82,20	109,68	164,40
1c . . . . .	54,84	82,20	109,68	164,40	3f . . . . .	82,20	123,36	164,40	246,72

\*) 1a Wohnungen u., 1b und c Treppenbeleuchtung, Böse usw., 2a und b Gasthäuser, Restaurants, 3a—e Geschäftsräume bis längstens 10 Uhr, 3f ganznachts.

#### Für besondere Zwecke:

Für elektrisch betriebene Zimmerventilatoren und Bälgeisen erhöhen sich die Pauschaltarife in demselben Verhältnis wie die oben angegebenen Pauschaltarife für Licht. Näheres auf Anfrage.

Für die Orte Friedland und Weißstein besondere Tarife.

Waldenburg i. Schl., im Juni 1920.

**Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.**  
Stein.

## Achtung! Achtung! Große Kriegerwaisen- Lotto.

Ziehung 16. u. 17. Juni t.  
Gewinnkapital: 100,000 Mk.  
Hauptgewinn: 50,000 -  
Hauptgewinn: 10,000 -

Lose empfiehlt und versendet zum Preise von Mark 3.60, auch gegen Nachnahme

**Hubert Pörsch,**  
Altona (Eibe), Hauptpost.  
Preussische Lotterie-Gesellschaft.

Für Reisehändler billige Bezugsquelle, sämtliche Lose zu Tagespreisen.

## Fremdenlisten

für Hotels, Gasthäuser u. sind vorrätig in der

Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung.“

**+ Frauen-Schutz**  
geg. Empfängnis, Tropfen und Pulver gegen Störung, Gummiware, Prosp. geg. Rückporto  
M. Pitschmann, Görlitz,  
Versand Landskronstraße 50.

**Prächtiges Haar**  
erzeugt Dr. Suflebs Birkenwasser bei Franz Bentsche, Schloss-Drog., Ob. Waldenburg.

**Kluge Frauen**

lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. Nehmen Sie bei **Regelstörung**, meine auch in verzweifeltsten Fällen erprobten wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Diskr. Versand mit Garantie, vollk. unschädlich, andernfalls Geld zurück.  
Wirkung in 3 Tagen.  
Q. Haasen, Hamburg, Waldenallee 50.



Bei abgestelltem Blicke, im verzuckenden Schein der Weihnachtskerzen setzte sich dann später Renate auf einen bittenden Blick ihres Mannes an den neuen Flügel. Weich und leise perlte unter ihren schlanken Händen die leicht schreitende Begleitung zum „Traum durch die Dämmerung“ auf, und dann setzte sie mit anfänglich verschleierter, aber immer klarer werdender Stimme ein:

Welte Wiesen im Dämmergrau  
Die Sonne verglomm, die Sterne zieh'n, —  
Nun geh' ich hin zu der schönsten Frau,  
Weit über Wiesen im Dämmergrau,  
Tief in den Busch von Jasmin.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land,  
Ich gehe nicht schnell, ich eile nicht.  
Mich zieht ein weiches samtene Band  
Durch Dämmergrau in der Liebe Land  
In ein blaues, mildes Licht. — — —

Und während die, selbst unter der Dämpfung, prachtvolle Tonfülle des herrlichen Blüthner-Flügels die leise verhallende Begleitung ersterben ließ, erloschen die letzten Lichter am Weihnachtsbaum und das Zimmer versank in tiefe Dämmerung.

Aber durch die breiten Glassensler des Vorbaues quoll ein mattes Silberlicht herein und überrieselte das weiße Fliederbäumchen mit den leise nickenden, schneeigen Blütentrauben.

Die Hände noch auf den Kasten, starrte Renate mit großen Augen auf das zauberschoöne Bild. Da küßte sie sich von Franks Arm umschlungen und vom Klavierfessel emporgezogen.

Eng aneinandergeschmiegt betraten sie den Vorbau und schauten zum weihnachtlichen Himmel empor, der sich wie ein dunkelblauer, mit glühenden Sternen dicht benähter Königsmantel über den breiten Strom spannte und an dem wie ein Siegeszeichen die silberne Sichel des Mondes stand.

„Durch Dämmergrau in der Liebe Land  
In ein blaues, mildes Licht — — —“

wiederholte Frank mit unendlich weicher Stimme und brückte das in seinen Armen leise erschauende Weib noch inniger, fester an sich.

Ende.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Zukunft Oberammergaus. Die Oberammergauer Passionsspiele waren nach alter Sitte im Rahmen einer zehnjährigen Wiederkehr in diesem Jahr fällig. Allein der Weltkrieg und seine unheilvollen Folgen haben auch hier eine Katastrophe heraufbeschworen, so daß es fraglich erscheint, ob das uralte religiöse Volksfestspiel überhaupt je wieder im alten Glanz auferstehen wird. Zudem ist der bisherige Leiter der Passionsspiele, Schuldirektor a. D. Ludwig Lang, altershalber von der Spielleitung zurückgetreten, und unter den übrigen Mitspielern scheint ebenfalls nicht mehr die rechte Begeisterung vorhanden zu sein, zumal die Revolution auch auf die Dorf-

bewohner ungünstig eingewirkt hat, und der Zuzug vieler unerwünschter Elemente sich in der Gemeinde störend bemerkbar macht. Dazu kommt die Nationalisierung der Lebensmittel die einen größeren Fremdenzufluß von selbst verbietet. Unter solchen Umständen werden in diesem Jahre die Passionsspiele ausfallen, und es soll auf dem sogenannten „Theater des Wert eines Münchener Autors: „Die Tochter Jephthas“ als Ersatz aufgeführt werden. Die zahlreichen Passionsspielfreunde sind vorläufig damit getröstet worden, daß vielleicht im nächsten Jahre die Festspiele wieder möglich sein werden. Aber große Hoffnungen hegt man in Oberammergau nicht mehr, zumal die bayerische Regierung nicht der Meinung ist, daß das Unternehmen einer staatlichen Unterstützung bedarf, nachdem es in früheren Jahren so große Ueberflüsse für alle Beteiligten abgeworfen hat.

### Ein Shakespeare-Fund.

Bei Reinigungsarbeiten in der Besuchsgalerie des Schlosses von Hampton Court wurde Shakespeares Signatur in den Stein eingeritzt entdeckt. Ueber dem Autogramm befindet sich die Form einer menschlichen Hand mit ausgestreckten Fingern. Aber es ist zweifelhaft, ob diese Zeichnung dem Dichter zugeschrieben werden kann. Historiker haben festgestellt, daß es sich bei den bisher unter dem Mörkel verborgenen Schriftzügen um eine sehr alte Inschrift handelt, deren Form durchaus mit den bekannten Unterschriften des Dichters übereinstimmt. Die Signatur, die sich in der Konfession nahe der Tür der Kapelle befindet, zeigt das „S“ deutlich lesbar und ebenso das „Shakespeare“. Die dazwischenliegenden Buchstaben sind ziemlich verwischt. Rechts darunter steht das Datum 1606, das Jahr, in dem Shakespeare mit seiner Gesellschaft, den „Spielern des Königs“, in Hampton Court Aufführungen veranstaltete, zur selben Zeit, als der König von Dänemark anwesend war. Die Besuchsgalerie des Palastes wurde damals als Gesellschaftszimmer für die Schauspieler benutzt. Die Ueberlieferung berichtet, daß sich Shakespeare und seine Gefährten dort aufhielten, nachdem sie ihre Vorstellungen in der großen Halle veranstaltet hatten.

### Tagung des Bundes deutscher Architekten.

Der Bund deutscher Architekten veranstaltet seine diesjährige Hauptversammlung am 19. Juni in Würzburg. Aus der Fülle der Beratungsgegenstände sei der Antrag der linksrheinischen Gruppe hervorgehoben: Die Architektenkammer hat sich schärfend zur Erleichterung zu bringen. Falls eine Privilegierung der Kammermitglieder für die verantwortliche Oberleitung von Bauten, das Recht der Verleihung des Baumeistertitels durch die Kammer oder auf Antrag der Kammer nicht zu erreichen ist, ist der Plan der Architektenkammer endgültig aufzugeben.

Wissenschaftliche Nachrichten. Professor Dr. Ludwig Barneiros, einer der bekanntesten Zahnärzte Deutschlands, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Geh. Medizinalrat Dr. Barneiros hat sich besonders als Leiter des Zahnärztlichen Instituts Berlins und durch seine Kieferoperationen einen Welt Ruf verschafft.

Zum goldenen Doktorjubiläum Geh. Rat Dr. Heflig in Leipzig erscheint als Festchrift der erste Band eines monumentalen Werkes über die „Anatomie des menschlichen Gehirns und Rückenmarks auf melo-genetischer Grundlage.“

Die philosophische Fakultät der Freiburger Universität hat Karl A. Meißner in Stuttgart im Hinblick auf seine großen Verdienste auf dem Gebiete der Musikwissenschaft die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa verliehen.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 132.

Waldenburg, den 9. Juni 1920.

Bd. XXXVII.

## Durch Dämmergrau in der Liebe Land.

Roman von M. Knecht-Schönan.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Renate sah das alles mit einem innigen Frohgefühl im Herzen. Aber sie hatte noch so viel zu tun, um Franks Wünsche betreffs der Gabentafel zu befriedigen, daß sie immer nur auf Minuten zu den beiden ins Zimmer kam.

Bei Tische wurde Renate wiederholt gefragt, ob sie am Nachmittag nicht noch Besorgungen in der Stadt zu machen habe.

„Eigentlich nicht“, antwortete sie nach kurzem Nachsinnen. „Wir können geradewegs zum Bahnhof fahren, um Hans abzuholen.“

„Wir?“ fragte Ursula mit einem verschmitzten Seitenblick auf Frank.

Renate, im Glauben, sie wünsche ihr Mitkommen nicht, meinte entrüstet: „Na freilich! Anstandshalber muß ich Dich doch begleiten, wenn Du, Rücken, Deinen Bräutigam abholst. Meinst Du nicht auch, Frank?“

„Hm! Ich finde es überhaupt passender, Du holst ihn allein ab. Weißt Du, man darf angehende Ehemänner nicht verwöhnen“, erwiderte Frank und gab sich Mühe, ein ernsthaftes Gesicht zu machen, aber der Schelm lachte ihm aus den Augen, als er ermunternd zu Ursula hinüberblinzelte.

„Selbstredend! Er könnte sich sonst weit weiß was einbilden, der Herr Hans!“ rief Ursula und zwinkerte dem Vater lustig zu.

„Dahinter steckt natürlich wieder ein loser Streich von Euch!“ schalt Renate, verständnislos von einem zum andern sehend. „Wie verraten und verkauft ist man jetzt hier im Hause. Na, wartet nur! Wenn Hans erst da ist!“

„Schilt nicht, liebste Renate! Es ist doch Weihnachten!“ sagte Frank und tätschelte begütigend ihre Hand, während Ursula aufsprang und die Mutter von hinten umarmte und abküßte. „Natürlich, Muttchen, 's ist Weihnachten und da ist alles erlaubt!“

„Herrgott, Mädel, Du erwürgst mich ja! Frank, so besinne Dich doch endlich auf Deine Vaterpflichten!“

Aber der lachte nur und erkundigte sich eifrig: „Also Du fährst allein? Nicht wahr?“

„Wenn Ihr mich durchaus los sein wollt, in Gottes Namen! Aber mir kommt nicht, wenn dann abends nicht alles klappt.“

„Es wird schon klappen, nicht Urjel?“

„Aber freilich! Wir beiden Lächlichen, wir schaffen's schon! Und Muttel, vergiß nicht, einen Strauß rosa Nelken für Hans zu bestellen. Es sind seine Lieblingsblumen. Aber suche sie selbst aus, ja?“

„Und einen großen Busch dunkelroter Rosen — Du weißt schon für wen!“ erinnerte Frank.

„Und an einem Kerzenanzünder fehlt es noch, Muttchen! Aber kauf nur solchen mit einem Glühchen zum Auslöschen der Lichter am Baume. Und —“

„Und nun ist Schluß! Ihr Quälgeister! Ihr seid ja nicht bei Troste! Da kann ich mich ja unverzüglich auf den Weg machen, um das alles noch zu erledigen“, entrüstete sich Renate mit einem Blick auf die große Standuhr.

„Das sollst Du ja auch!“

„Darauf warten wir ja nur!“ Klang's ihr fast gleichzeitig aus beider Munde entgegen, und wieder lachten sie wie die Spibuben. Ursula flog an den Fernsprecher, den Kraftwagen sofort herabbestellen, und dann hüllten sie unter Lachen, Scherzen, Reden und Liebkosungen die gutmütig scheltende Renate in Mantel und Pelz und Ursula geleitete sie bis zum Tor.

„Denk an die Nelken, Muttchen!“

„Vergiß die Rosen nicht“, rief ihr Frank vom Dielenfenster aus nach.

Und als Text zuletzt noch herbeigeküßt kam und durchaus mitgenommen sein wollte, fragte Ursula neidend, ob sie denn auch für den „edlen Text“ eine würdige Weihnachtsgabe besorgt habe?

Als Renate auf halbem Wege zur Stadt einmal den Kopf zum Fenster des Wagens herausstreckte, sah sie einen Frachtwagen langsam herangeschwenkt kommen, der mit einem riesigen Gegenstand beladen war. Im Näherkommen entpuppte sich dieser als ein großer Flügel, und das Wagenschild trug den Namen einer der ersten Pianoforte-Fabriken der Hauptstadt. Und da fiel es wie Schuppen von Renates Augen: deshalb also wollte man sie durchaus aus dem Hause haben! Sie war ihrem „Christkindel“ begegnet. — — —

Herrgott! war das ein Weihnachten! — —

Und ein Lachen und Weinen war in ihrer Brust, und sie hätte in alle Winde hinausjubeln mögen, was sie tiefinnerst betrogte. — — — Und als sie dann durch die Straßen der Stadt ging, federnden Schrittes und mit hochgehobenem Haupte, da hätte sie gern jede Hand füllen, auf jedes Menschenantlitz einen Abglanz ihrer



eigenen, feligen Weihnachtsstimmung zaubern mögen. — — —

Nur eines bedrückte sie: sie hatte so gar nichts, womit sie Frank erfreuen und die verschwenderische Fülle seiner Weihnachtsgaben erwidern konnte. Was wollten die paar Kleinigkeiten bedeuten, die ihre fleißigen Hände in heimlicher Nacharbeit für ihn gefertigt hatten? Wie winzig, wie armselig erschienen sie ihr. — Aber da durchzuckte sie ein Gedanke und höher trug sie nun wieder das geknickte Haupt. Hielt sie nicht das beste, köstlichste Gut, das Menschen einander schenken können, für ihn in Bereitschaft? Ihr liebendes, treues Herz? — — — Ja, das wollte sie ihm heute als Weihnachtsgabe darbringen und nicht länger mehr zagen und zögern, es ihm zu sagen, zu zeigen, wie lange, lange schon und wie so ganz es ihm gehörte. — — —

Das schrille Pfeifen und laute Rasseln des einfahrenden D-Buges riß sie aus ihren Gedanken. Und da winkte der Erwartete schon mit der grauen Reisemütze aus einem Fenster der zweiten Klasse. Und dann blickte sie in zwei enttäuschte braune Augen, die suchend in die Menge tauchten und doch nur sie und nicht das Bräutchen entdecken konnten.

„Was ist geschehen? Wo ist Ursel? Ist sie krank?“ fragte er atemlos zwischen Begrüßung und Handkuß.

„Sachte, sachte, lieber Junge! Alles ist in schönster Ordnung und im Wagen werde ich Dir Rede stehen. Komm nur erst aus dem furchtbaren Gedränge heraus“, antwortete Renate, ihre Hand in seinen Arm legend und mit ihm den Bahnsteig verlassend. — — —

Und die braunen Männeraugen wurden noch größer vor Enttäuschung, als auch weder an dem Gartentor, noch in der Diele des festlich erleuchteten Hauses das ersehnte Bräutchen zu sehen war. Selbst Renate sah sich befremdet um. Da raunte ihr Rosa beim Abnehmen des Mantels eine Bestellung des Hausherrn ins Ohr und nun wendete sie sich lächelnd an den Gast und wies auf das Fremdenzimmer im Erdgeschoß, das damals Fred Urban bewohnt hatte: „Dort hinein, lieber Hans! Mach Dich schön! In einer Viertelstunde hole ich Dich ab zur Bescherung.“

Als die alte Dienuhr mit ihrer Silberstimme die sechste Stunde verkündete, tat sich langsam und feierlich die Flügeltür zum Empfangszimmer auf und Renate und Hans Feilich wurden auf der Schwelle von dem Hausherrn empfangen. Er begrüßte den Gast sehr herzlich, überflog ausleuchtenden Blickes die Erscheinung seiner Frau, und bot ihr ritterlich den Arm. Die Schiebetüren zwischen Empfangszimmer, Speisezimmer und dem großen Glasvorbau waren sämtlich weit zurückgeschoben, so daß die drei Räume wie ein einziger großer Saal erschienen, und inmitten des Raumes ein spiegelnder Poli-

sanderflügel und davor auf dem Klavierfessel eine weißgekleidete Mädchengestalt, deren freudebelebende Finger dem herrlichen Instrument die süße Weise des alten, schlichten Weihnachtsliedes:

O du fröhliche, o du selige,

Gnadenbringende Weihnachtszeit! entlockten. Und alle, Frank Wingolf, Renate, Hans Feilich und die beiden, leise nach ihnen eingetretenen Mädchen sangen das Lied mit, und über ihren gedämpften Stimmen schwang sich wie heller Glockenton Ursulas frische, hohe Mädchenstimme. Und dann flog wie ein großer, weißer Falter die junge Braut dem Verlobten in die weitgeöffneten Arme.

Stillselig vor sich hinstehend, eng aneinandergeschmiegt standen Frank und Renate und freuten sich am Glück des jungen Paares und am Wiederhall, der ihre eigene Brust erfüllte.

War das ein seliger, fröhlicher Weihnachtsabend! — — —

## „Der Schuß im Walde.“

Roman von

Artur Winkler-Tannenberg.

Mit dem Abdruck dieses interessanten Werkes beginnen wir in der nächsten Nummer der „Gebirgs-Blüten“.

Redaktion der  
„Waldenburger Zeitung.“

Während man an der herrlich mit Blumen geschmückten Festtafel speiste, kamen zu dem bereits am Spätnachmittag eingetroffenen Blumenfesten noch andere wundervolle Blumen Spenden an, und alle Begleitbriefe sprachen denselben Wunsch aus: den gefeierten, vielgeliebten Künstler bald ganz genesen wieder auf den weltbedeutenden Brettern begrüßen zu dürfen. Und als letzte und schönste Blumenspende traf ein prachtvoller Fliederbaum mit schwermnickenden, gefüllten schneeeigen Blütentrauben ein. Kein Brief, keine Karte war dabei, nur eine mündliche Bestellung des Boten, der ihn im Auftrage Ihrer Hoheit der Prinzessin Ottokar ablieferte.

Frank ließ den Fliederbaum in den wie in einen Wintergarten verwandelten Vorbau stellen, und nachdem man sich von Tische erhoben hatte und die jungen Leute zu dem Gabentische geeilt waren, da standen Frank und Renate eng umschlungen vor dem duftenden Bäumchen, das wie der Frühling selbst vom andern Blütenflor

sich abhob. Und da legte Renate plötzlich beide Arme um Franks Nacken, hob sich auf den Beinen empor und küßte ihn zart, ganz zart auf den Mund.

„Renate, meine Renate, mein geliebtes Weib!“ kam es ersticht von seinen Lippen. Er riß sie an sich und erwiderte ihren scheuen, zarten Kuß in ausbrechender Leidenschaft.

„Endlich, Renate! Endlich! O wie kannst Du stolz sein! Wie lange hast Du mich schmachten lassen, ehe der mütterliche Kuß sich zum bräutlichen wandeln wollte!“ — — —

Zu später Stunde lief noch ein Eilbrief von der Prinzessin Eleonore ein. Er trug Renates Anschrift. Von Franks Arm umschlungen, mit ihm auf dem kleinen Sofa in seinem Zimmer sitzend, las Renate das Schreiben ihrem Manne vor:

Maderno am Gardasee, 22. 12. 19 ..

Verehrte Frau Wingolf, liebe Freundin!

Eine einsame Seele sendet Ihnen einen herzlichen Weihnachtsgruß, verbunden mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß die Herzen Ihres Weihnachtsbaumes ein glückliches Paar bestrahlen möchten, und daß Ihres Gatten Befinden sich so gebessert habe, daß kein Schatten auf Ihr beiderseitiges Glück fallen möge.

Das weiße Fliederbäumchen — die lila Hausmarke ist endgültig erledigt, — soll als Herold des südlichen Frühlings und — als Bittsteller vor Ihnen erscheinen, und ich hoffe, die Weihnachtsstimmung wird mich vor einer Fehlbildung bewahren.

Wählen Sie anstatt Gardone als Kurort für Ihren Gatten Maderno und als Genesungsheim mein hiesiges Haus. Ich stelle es Ihnen zur Verfügung, und nun kommt die Hauptbitt: Lassen Sie mich die dritte im Bunde sein, damit ich von der selbstlosesten aller Frauen lernen möge, was wahre Güte sei. Ich werde sie brauchen können, denn ich habe den Antrag meines Betters, des Fürsten Hohensfels, ihm die Gattin und seinen drei Kindern die Mutter zu ersetzen, angenommen.

Tausend Grüße und gute Wünsche für die liebe kleine Frau Renate und den großen Frank.

Renate hob die feuchtschimmernden Augen zu ihrem Manne empor und sah ihn bittend an. Da gewahrte sie, daß auch sein Blick unfluchtig war und ein tiefer Atemzug seine breite Brust hob. Wortlos drückte er nun fest ihre Hand und nickte ihr zu. Und sie wußte: er würde die Einladung der Prinzessin annehmen und ihr den Frieden bringen, den sie ersehnte. —

Dann wandte er sich ab und dem jungen Paare zu, das plaudernd und lachend am Ramin saß. Er klatschte leise in die Hände, und wie auf Befehl löste sich Ursula aus ihres Schatzes Armen, huschte durch das Zimmer und zur Tür

hinaus, während Hans Feilich mit Frank einen Blick des Einverständnisses wechselte und zu dem Ehepaar trat.

„Es gibt noch eine Überraschung, noch eine Bescherung, Renate“, sagte Frank, seiner Frau den Arm bietend und die Erstaunte zur Tür führend. „Komm hinauf in Dein Allerheiligstes, dort steht sie bereit!“

Droben in ihrem Arbeitszimmer auf ihrem Schreibtisch stand ein kleines Tannenbäumchen, dessen Herzen Ursula indessen entzündet hatte. Richards Bild schmückte ein frischer Lorbeerkranz und in allen Blumengläsern prangten tiefrote Samtrosen. Und rechts und links vom Bäumchen lag je ein Schreiben. Das eine trug Franks, das andere Hans Feilichs Anschrift. Fragend schaute Renate von einem zum andern.

„Dies, liebe Renate!“ sagte Hans Feilich, hob das an ihn gerichtete Schreiben auf und reichte es ihr.

Direktion der Vereinigten Stadttheater zu St. . .

Em. Hochwohlgeboren die ergebene Mitteilung, daß das von Ihnen zur Prüfung eingereichte Schauspiel „Zaunkönige“ zur Auf-führung am hiesigen Stadttheater angenommen wurde. Wollen Sie die Güte haben, sich zu einer Besprechung — — —

„Hans! Wie soll ich Dir Deine Treue, Deine Liebe zu Richard danken!“ rief Renate mit tränenerstickter Stimme aus und fiel dem Neffen um den Hals.

„Andere Leute sind auch noch auf der Welt und warten auf eine Umarmung“, unterbrach Franks Stimme die ihm sichtlich zu lange währende Versunkenheit des Paares. Er löste Renate aus des Neffen Armen und schob die strahlende Ursula an ihre Stelle.

„Und nun lies auch den anderen Brief“, setzte er hinzu, hockte sich auf die Schreibtischkante und sah ihr erwartungsvoll ins Gesicht.

Das Blatt zitterte in Renates Hand, denn es trug den Aufdruck:

Generalintendant

des Großherzogl. Hoftheaters, S. . .

Mein lieber Wingolf! Ein Stück, das mit einer so warmen Empfehlung von Ihnen einläuft, hat Anspruch auf sofortige Prüfung und das weitestgehende Interesse unseres Beschaufes. So bin ich in der glücklichen Lage, Ihnen schon heute einen Bescheid, und zwar einen günstigen, zu geben. Das Stück ist zur Aufführung angenommen, wird sie aber erst erleben, wenn Ihr Gesundheitszustand es Ihnen erlaubt, die Rolle des Bürgermeisters Lorenz zu übernehmen.

Genehmigen Sie — — —

Wortlos sank Renate in die Arme ihres Mannes, der ernstest Blickes zu dem lebensgroßen Bild seines Freundes und Gönners aufsaß. — — —



bieser Anstöße erleben die Beinschmerzhaften durch Ausgleiten recht empfindlichen Schaden an ihrer Verletzung.  
Die Zeit der hellen Nächte beginnt wieder, diese dauern ungefähr bis zum 11. Juli. Wenn in dieser Zeit keine vollständige Verfinsternung des Himmels mehr eintreten kann, so rührt dies daher, daß die Sonne nicht mehr tief genug unter den nordwestlichen Horizont versinkt und auch im Nordosten sehr früh wieder aufgeht.

**lo. Gottesberg.** Verschiedenes. Für die kath. Pfarrei Gottesberg wurde ein Jugendverein mit 31 Mitgliedern gegründet und zu Vorsitzenden Kaplan Wippen und Schuhmachermeister Simon gewählt. Die Versammlungen finden jeden Sonntag im Vereinszimmer des katholischen Pfarrhauses statt. — In der gestrigen Sitzung des katholischen Gesellenvereins berichtete das Mitglied Kammiller über den Verlauf der Disziplinierung der katholischen Gesellenvereine in Breslau. Ferner beschloß man, in nächster Zeit wieder einen Ausflug zu machen. — Die oberen Klassen der höheren Mädchenschule unternahmen einen Ausflug nach Gröfchau.

**# Konradsthal.** In der Gemeindevorstellung wurde die Aufstellung eines Invaliden als Kastellan der neuen Schule beschlossen. Bezüglich der Eingemeindung wurde bekanntgegeben, daß die Gemeinde Ober Salzbrunn für die Eingemeindung ist. Die Verhandlungen wegen der Eingemeindung sind im Gange. Beschlossen wurde der Anschluß an den Schles. Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die Gemeinde selbst gehört zur Jungenfürsorgestelle Ober Salzbrunn. Hauptlehrer Scholz berichtete über die Quäterspeisung, die auch in hiesiger Gemeinde eintreten soll.

## Bunte Chronik.

Eine eigenartige Zinseszinsstiftung für Berlin.

Ein Deutschamerikaner namens Melzer hat der Stadt Berlin als Andenken an seinen verstorbenen Bruder 100 000 Mark überwiesen. Berlin hat diesen Betrag als Stammkapital eines „Charles-Melzer-Fonds“ angenommen und sich verpflichtet, dieses Stammkapital, in zehn gleiche Teile geteilt, zum üblichen Zinsfuß auf ein Jahr zu verleihen; ist das Kapital mit Zinsen auf 200 000 Mark angelauten, so soll es wieder in Teile zu 10 000 Mark zerlegt und verliehen werden. Dieses Verfahren soll 150 Jahre, bis zum 31. Dezember 2070, fortgesetzt werden, und dann soll über die Gesamtsumme die Verwaltung der Stadt Berlin zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner, wobei auch der Tiere gedacht werden soll, nach bestem Ermessen bestimmen.

Stilblüten der alten Nationalversammlung.

In der Hitze des Gefechts geschieht es wohl jedem Redner, daß er mal Schnitzer macht. Die hier folgenden sind aus den Reden der alten Nationalversammlung entnommen und haben allerdings eine ganz besondere Komik. Es fielen Äußerungen wie: „Es wird hier immer von dem Seufzenden Arbeiter gesprochen, auf dem auch heute wieder herumgeritten worden ist.“ Reichernährungsminister Schmidt: „Die Lebensmittelpreise besteht nicht nur, sie ist sogar vorhanden.“ Die Not ist vorhanden; darüber kann ich am besten mitreden, denn ich bin ein Familienvater mit neun Mäulern.“ Die Nationalversammlung kann nicht am Rind vorbeigehen.“ Der Reichsverdegen des Soldaten war früher mit Dornen gepflastert.“

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Gratulationen und Geschenke sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.  
Waldenburg, den 9. Juni 1920.

Adolf Schroll und Frau.

**Trauringe,**  
handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

**Carl Frey & Söhne,**  
Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,  
Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.

**+ Geschlechtskrankheit! +**  
Nasche Hilfe durch giftfreie Auren.

**Harndrüseiden,** früher auch veraltet. Auswurf, Fehlung in kurz Zeit ohne Schmerzen u. ohne Einnahme von Symplicia, ohne Verunsicherung, ohne Schmerzen, Querschnitt u. ohne Verunsicherung. **Manessschwäche,** schnelle Wied. Nur ohne Verunsicherung. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundert freiwilligen Dankschreiben. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossener Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer-Str. 123B. Geschäftszeit: 9-11, 2-4. Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre geschickt werden kann.

**Kranken-Ab- u. Abmeldescheine** sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

Die Vermögenssteuer hat eine Fehlgeburt erzeugt.“ Das ist eine Sprache von Offizieren, die täglich ihr Leben opfern.“ Auch beim Rindvieh ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Am bezeichnendsten aber äußerte sich ein Redner, der vom Präsidenten wiederholt zur Sache gerufen wurde. Er sagte: Es ist schwer, sich zu äußern, wenn man derart beschränkt ist wie ich.“ — Dem Mann konnte nicht geholfen werden!

## Sport und Spiel.

### Ringkampf-Konkurrenz in Waldenburg.

Man schreibt uns: Immer interessanter gestalten sich die Kämpfe und finden beim Publikum den lebhaftesten Beifall. Im ersten Gang siegte gestern Stalling über Berger in 14 Minuten durch Abzug am Boden. Der nächste Kampf Risch gegen Sait wurde mit größter Bravour und Heftigkeit von Risch geführt, jedoch an der großen Ruhe des Weltmeisters Sait scheiterten alle Angriffe des Sachjen, so daß der Kampf nach 20 Minuten als unentschieden abgebrochen werden mußte. Im letzten Gang siegte Edelmann über Mochny in der Gesamtzeit von 40 Minuten. Heute abend ringen folgende Paare: Stoßig gegen Mochny, Entscheidungskampf Edelmann gegen Risch und der mit größter Spannung erwartete Herausforderungskampf im freien amerikanischen Stil um die Prämie von 800 Mark Bonciac gegen Sait.

## Letzte Telegramme.

### Die Frage der Regierungsbildung.

Berlin, 9. Juni. Der „Vorwärts“ stellt fest, daß der Reichspräsident bisher noch mit keinem führenden Politiker über die Frage der Regierungsbildung verhandelt habe. In sozialdemokratischen Kreisen wie die Ansicht vor, daß der Schlüssel der Situation jetzt bei den Unabhängigen liege. Nur die Unabhängigen könnten, indem sie sich zur positiven Mitarbeit erklärten, die Notwendigkeit, eine Regierung der Rechten zu bilden, beseitigen. Versagten sich die Unabhängigen der Mitarbeit zu dem Zweck, eine Reichsregierung zu verhindern, so bliebe die Bildung einer solchen der einzige Ausweg aus der verworrenen Lage. Die Sozialdemokratie werde sich an einer weiter nach rechts neigenden Regierung nicht beteiligen, sondern in Opposition zu ihr sich stellen. Die neugewählte sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß treten am Sonntag zu einer gemeinsamen Besprechung zusammen.

### Wünsche der Volkspartei und des Zentrums.

Berlin, 9. Juni. Wie dem „Volksanzeiger“ von maßgebender Seite versichert wird, dürfte die Deutsch-nationale Volkspartei bereit sein, in eine Regierung einzutreten, an der auch die Mehrheitssozialisten teilnehmen. Voraussetzung sei, daß die Deutschnationalen nicht gezwungen würden, von ihren Hauptgrundlagen abzuweichen. Wahrscheinlich würden schon morgen die in Berlin wohnenden führenden Persönlichkeiten zu einer Beratung hier zusammentreten. Die Deutsche Volkspartei, sagt das Blatt weiter, würde im Interesse des Vaterlandes bereit sein, einer Koalition beizutreten, in der auch die Mehrheitssozialisten sitzen.

Als Vorbedingung würde sie einige Bedingungen stellen, von denen sie unter keinen Umständen abwichen. Sie würde verlangen, daß nach Span wirkliche Staats- und keine Parteimänner entsandt würden, daß nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten regiert würde, daß das Beamtenum von der Politik verschont würde und daß die Staatsautorität wiederhergestellt werde sowie, daß die Zuverlässigkeit der Reichswehr gesichert wäre. Aus Zentrumskreisen wurde demselben Blatte versichert, daß das Zentrum es gern sehen werde, wenn eine Koalition von den Deutschnationalen oder mindestens von der Deutschen Volkspartei bis zu den Mehrheitssozialisten geschaffen werden könnte.

### Ein Unabhängiger Landtagspräsident.

Braunschweig, 9. Juni. Gestern nachmittag trat der neugewählte braunschweigische Landtag zusammen und schritt zur Wahl des Präsidenten. Wie die „Braunschw. N. Nachr.“ melden, gingen nach dem Vorgange in Gotha auch im braunschweigischen Landtage die Unabhängigen, Mehrheitssozialisten und Demokraten zusammen und wählten mit 35 Stimmen gegen 22 Stimmen des Landeswahlverbandes, in welchem die rechtsstehenden Parteien vereinigt sind, den Unabhängigen Wesemeier zum Präsidenten des Landtages. Diese Landtagswahl läßt darauf schließen, daß sich die am Mittwoch stattfindende Regierungsbildung auf der gleichen Basis abspielen wird.

### Das Echo der Wahlen im Auslande.

Paris, 9. Juni. Die „Humanité“ sieht in dem Wahlausgang in Deutschland die Folge der Handhabung des Friedensvertrages durch die Alliierten. Das Blatt schreibt: Es sehe die kommende Umwälzung Deutschlands aus dem sozialistischen Staate in einen militärisch-reaktionären Staat voraus, ohne daß man die Entwicklung aufhalten könne.

London, 9. Juni. Die „Times“ schreibt: Das Ergebnis der deutschen Wahlen überrascht in England nicht. Das Fiasco der bisherigen deutschen Regierungspolitik wäre ein noch größeres gewesen, hätten die Alliierten die Konferenz in Spa vor den Wahlen stattfinden lassen, denn der nächste Weg für Deutschland gehe über die neuen Bedingungen zur Sicherheit für die Ansprüche der Alliierten.

Wettervorhersage für den 10. Juni:  
Veränderlicher Wind, teilweise heiter, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Geschäftsleitung: B. Münz, für Redakteur und Inserat: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Achtung! Transport- u. Reise-Effekten!

**Gegen Diebstahl und Beraubung**

von Unzugängern, einschließlich Bruchgefahr, sowie sämtl. Sendungen, sowohl mit der Post, Eisenbahn, als auch Fuhrtransporte und Reise-Effekten schützt man sich durch Abschluß einer Transportversicherung bei der „VATERLAND“.

Kostenlose Offerten erteilt:

Hermann Reuschel, Auenstraße 37. Fernruf 432.

### Musik- u. Gesangsschule

erteilt konfess. Unterricht von Anfang bis zu künstlerischer Reife. Neue vorzügl. bewährte Schnellmethode eingeführt. Ausbildung für Musik- und Gesangslehrer. Preis mäßig. Preis mäßig.

**Gl. Tavoggia - Jezek, Opernsängerin,**  
Besitzerin des Kunstehrenkreuzes,  
Waldenburg i. Schles., Auenstraße 23 b, III.

**Geldsuchende!**

**Betriebskapitalien** und jedes andere Arbeiter, Beamte, Gewerbetreibende, Handwerker, Kaufleute, Hausbesitzer Streng diskret, reell und schnell durch das

**Finanz-Geschäft Symnik & Nielsen,**  
„Idaheim“, beim „Adler“, Bad Salzbrunn.  
Bürostunden: 8-12, 2-6 Uhr. 5 Min. v. Straßenbahn.

### Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar O. Schwenzer, Auenstr. 23 d, part., neb. Anzeim.

**Fräulein,** 33 Jahre, m.

Heim und kleines Sommergeschäft, wünscht einfachen streb. Herrn kennen zu lernen zwecks Heirat. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Offerten mit Bild unter A. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ja, gebild. Frä. (Waise) mit Beruf sucht nettes, einfaches möbliertes Zimmer in Nähe Waldenburgs evtl. best. Logis bei einz. Frau. Off. unt. B. 20 in die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Teile jedem gegen Rückporto mit, wie man

**Blasen- und Magenbeschwerden**

beseitigt.

L. Heinicke, Schwebus.

**20 000 Mark,**

mündelicher, per 1. Juli oder auch etwas früher zu vergeben. Offerten unter O. P. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Kleine Anzeigen**

wie: Geldgesuche und Angebote, Verträge, Kaufgesuche, Stellengesuche und Angebote finden in der

„Waldenburger Zeitung“ zweckentsprechende Verbreitung.



Mit 300 P. S. Vollgas  
? ? ?

Wer gibt bei täglichem Abfall  
von Kartoffelschalen Zie-  
genmilch gegen Bezahlung ab?  
Näheres in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Nehmen Sie Bezug auf die  
„Waldburger Zeitung“.

## Amtliches

### Fleischausgabe.

In der Woche vom 7. 6. bis 13. 6. 1920 werden ausgegeben  
eigen Fleischkartenabschnitt 1-10 (Kinderkarten die Hälfte 1-5):  
150 Gramm Schweinefleischprodukte zum Preise von 3,85 Mk.,  
50 Gramm Corned-Beef zum Preise von 0,95 Mk.  
Waldburg, den 8. Juni 1920.

Der komm. Landrat.

### Aufkündigung der Notgeldscheine der Stadt Waldburg in Schlesien.

Samtliche im Verkehr befindlichen Notgeldscheine der Stadt  
Waldburg i. Schl., mit Ausnahme der 5 Pf.-Scheine, werden  
hiermit zur Einlösung bei der Stadthauptkasse aufgerufen. An  
Stelle der eingekauferten Scheine werden neue Scheine zu 5, 10,  
20 und 50 Pf. ausgegeben. Nach dem 10. Juli 1920 eingelieferte  
alte Scheine werden nicht mehr eingelöst.  
Waldburg i. Schl., den 10. Juni 1920.

Der Magistrat — Abteilung XIV.

### Dittersbach.

Nachdem den Kriegshinterbliebenen eine 40prozentige Er-  
höhung der Rentenbezüge bewilligt ist, kommen die bisher ge-  
zahlten monatlichen Unterstüßungen in Fortfall. Mit Rücksicht  
auf die gegenwärtige Teuerung ist noch einmal eine 6. und letzte  
Rate bewilligt worden. Die Auszahlung für die hiesige Gemeinde  
erfolgt

Freitag den 11. d. Mts., vormittags von 8-1 Uhr,  
in der Gemeindehauptkassette Zimmer 8.

Der Kreis der zu unterstützenden Personen ist derselbe wie  
bei den letzten Auszahlungen. Unterstüßungen, welche am oben  
genannten Tage nicht abgeholt werden, verfallen, Nachzahlungen  
sind also nicht statt.

Dittersbach, den 8. 6. 1920. Der Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermisdorf.

Seitens der Bediensteten der Müllabfuhr ist in den letzten  
Monaten wiederholt darüber geklagt worden, daß in die Müll-  
abfuhrgefäße Bau- und Gewerbeabfälle, Schlacke und Asche, die  
aus lediglich gewerblichen Zwecken dienenden Grundstücken stam-  
men, Erd- und Garten-Abfälle, Stalldünger, Steine, Stroh- und  
Holzstücke geschüttet worden sind, was bekanntlich verboten ist.  
Nur Vermeidung von Bestrafungen weise ich auf das frag-  
liche Verbot hierdurch mit dem Bemerken hin, daß ich in Zukunft  
Uebertretungen dieser Art unmissverständlich bestrafen lassen werde.

Nieder Hermisdorf, 2. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermisdorf.

Verkaufsstelle für Weizenanstrichmehl für Kranke.  
In der Zeit vom 13. 6. 20 bis 7. 7. 20 findet der Verkauf  
des Anstrichmehls in folgenden Geschäften statt:  
Kaufmann Müller's Hauptgeschäft, Obere Hauptstraße 8,  
Konsumlager 4, Kleine Dorfstraße 20,  
Handelsmann Schneider, Felshammer Grenze 15.  
Nieder Hermisdorf, 9. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

### Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) (elektr. jaggr. Heilsystem)  
früher Ritzmann, Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 3 $\frac{1}{2}$ -6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Voll- und Teilbäder, elektrische Voll- und  
Teilbestrahlungen, Rumpf-, Schenkel-, Rücken-  
nadel-, Elektro-, Sauerstoffbäder usw. usw.

### Achtung!

Nur Donnerstag den 10. Juni d. Js.,  
von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags,  
laufe ich jeden, auch den kleinsten Posten

### ausgekämmtes Frauenhaar.

Trotz Preisrückgang zahle pro Kilo 50 Mark und mehr.  
Wilhelm Wachsmann, z. St. Waldburg, Ring 23, 1.

### Eisenbahnfahrpläne

sind zu haben in der  
Geschäftsstelle der  
Waldburger Zeitung.

## Offene Stellen

### Existenz

bietet sich durch Übernahme der Vertretung in Provinz.  
Später Übernahme des Direktorsposten der Zweignieder-  
lassung einer eingetragenen Kreditgenossenschaftsbank.  
Weil. Offerten unter C. S. G. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mit 300 P. S. Vollgas  
? ? ?

Für den erkrankten

Haus- und Kassendiener  
geeignete Vertretung gesucht.  
Communalständische Bank,  
Mathausplatz.

### Ein Bäckerlehrling

wird bald gesucht.  
Bäckermeister Klattig,  
Freiburger Straße 10.

### Ein Wirtschaftler

zum baldigen Antritt gesucht.  
Richard Krause,  
Gutsbesitzer, Ober Salzbrunn.

### Ein Lehrling

für mein Schornsteinfegerhand-  
werk im Riesengebirge wird unter  
günstigen Bedingungen eingestellt.

### R. Herkt,

Bezirks-Schornsteinfegermeister,  
Schmiedeberg, Riesengebirge.

### Einen Lehrling

sucht per bald oder später  
Bäckermeister Gerlich,  
Dittersbach, Hauptstraße 150.

Suche für sofort oder zum 15.  
Juni ein

tüchtiges, ehrliches Mädchen  
für kleinen Haushalt.

Frau Dr. med. Hübner,  
Habelschwerdt (Schl.).

### Tüchtiges Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, zum  
baldigen Antritt gesucht.

Frau E. Reimann,  
Hermisdorf, Weißsteiner Str. 1.

Zum 1. Juli sucht ein zuver-  
lässiges

### Hausmädchen

Frau Bergassessor Albrecht,  
Auenstr. 23 d, II (neben Synagoge).

### Stellung

als Gutssekretärin durch drei-  
monat. Ausbildung. Prosp. frei.  
Landwirtschaftl. Rechnungsbüro, Liegnitz.

## Verkaufe

Eine goldene Herren-Uhrkette,  
zweireihig, und ein noch gut  
erhaltenes Grammophon mit 17  
Platten sind billig zu verkaufen  
Töpferstraße 14a, III. Etage r.

### Gutes, altes Heu,

3-4 Zentner, abzugeben. Wo?  
sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

### Ein neuer Kraftwagen,

50 Zentner Tragkraft, steht zum  
Verkauf. Wo? sagt die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

## Hafer

hat 100 Zentner

billigst abzugeben

Hermann Schössler,

Habelschwerdt.

### Eiserner Weinschrank,

verschiebbar, zu verkaufen. Wo?  
sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

### Ein neuer Damen-Sommerhut

ist preiswert zu verkaufen. Wo?  
sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kaufmann sucht

### Kolonialwaren- oder Zigarren-Geschäft

in Waldburg oder Umgebung  
zu kaufen. Offerten unter P. M.  
in die Geschäftsstelle dieser Zei-  
tung erbeten.

### Herren-Panamas und Strahmbü

werden

gewaschen,  
gebleicht und geformt

Meta Vogt, Hohlstraße Nr. 2.

### Hochwald □ J. O. O. F.

Donn. 10. Juni, abds. 8 Uhr:

Arb. □ Vortrag.

Schwestern-Versammlung  
nachm. 4 Uhr: Mathildenhöh.

Mit 300 P. S. Vollgas  
? ? ?

### Der Reichsbund für Kriegsbeschädigte, Ortsgruppe Waldburg i. Schl.,

veranstaltet am Sonntag den 13. Juni 1919 in der  
„Gorkauer Bierhalle“ eine

## Begrüßungsfeier

zu Ehren unserer aus Gefangenschaft zurückgekehrten  
Kameraden, verbunden mit

### Tanzfränzchen,

wozu alle Kameraden freundlichst eingeladen werden. Karten  
zu haben beim Vorstand. An der Kasse kleiner Aufschlag.  
Nicht zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Anfang 4 Uhr. Gute Musik. Anfang 4 Uhr.

Alle aus Gefangenschaft nach Waldburg-Altwasser Ent-  
lassenen erhalten gegen Vorlegung ihres Entlassungsscheines vom  
Durchgangslager 8 Stück Zigarren und Zigaretten.

## Café Herfort

Inh.: E. Eschowski.

Donnerstag den 9. Juni von 7 Uhr ab:

## Grosser Wiener Abend

Programme liegen aus.

Echte Biere.

Eintritt frei.

ff. Eisgetränke.

## Gasthof zur „Stadt Friedland“.

Ausschank von Schultheiß-Bier.

### „Kolbebaude“, Dittersbach.

Jeden Donnerstag:

## Damen-Kaffee

mit Schrammel-Konzert und Tanz.

Guter Kaffee, Schokolade und Kakao  
mit Ziegenmilch.

Doppel-Luftschaukel, Karussell, Naturkino inmitten  
eigener parkartiger Waldungen.

Große Glasveranda mit prachtvoller Aussicht.

Gemütliches Bandenzimmer.

Freundlichst einladend

Der Bandenwirt.

## Stadt-Theater „Goldnes Schwert“.

Große

## Ringkampf - Konkurrenz.

Mittwoch den 9. Juni ringen:

### Großer Herausforderungskampf

im freien amerikanischen Stil (catch as  
catch can), jeder Griff ist erlaubt, um

die Prämie von 300 Mark

Herm. Lonciak

gegen Karl Sait

Meisterr. von Oberschlesien

Weltmeister.

Außerdem ringen:

Georg Stoissieck

gegen Valent. Mockny

Breslau

Gallzien.

### Der große Entscheidungskampf

Fritz Edelmann

gegen Paul Kisch

Norddeutschland

Meisterringer von Sachsen.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Donnerstag den 10. Juni er.:  
Zum 2. Male!

Der fidele Bauer.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Mit 300 P. S. Vollgas  
? ? ?